

Zur Autorin

Dr. Margit Schmid, geboren 1961, Diplombiologin, Studienzweig Zoologie. Seit 1.7.1993 Leiterin der Vorarlberger Naturschau in Dornbirn.

Vor Ort - weltweit

Diese Einleitung zum Jahresbericht 1996 klingt wohl etwas unglaubwürdig. Können auch kleinere Regionalmuseen vor Ort und gleichzeitig weltweit tätig sein? Sie können es und sie müssen es heute sogar. Es genügt nicht mehr, die Türen zu öffnen und auf Besucher zu warten. So wichtig gut ausgebaute Museen mit optimal betreuten Studiensammlungen und modernen, didaktisch ausgereiften Vermittlungsmethoden auch sind, sie können den Kontakt vor Ort nicht ersetzen. Wenn die Museen in die Gemeinden kommen, können nicht nur völlig neue Bevölkerungsschichten angesprochen und informiert werden, in sehr vielen Fällen profitiert auch das Museum von den vorhandenen Lokalkenntnissen.

Um Missverständnissen vorzubeugen, muss beim Stichwort "weltweit" betont werden, dass wir selbstverständlich nicht vorhaben, unsere Forschungstätigkeit auf andere Kontinente auszudehnen. Obwohl Dienstreisen nach Hawaii oder Indien natürlich sehr reizvoll wären, ist und bleibt das Bundesland Vorarlberg unser Arbeitsgebiet. Aber wenn wir hier wirklich gute wissenschaftliche Arbeit leisten wollen, müssen wir stets bemüht sein, Experten der unterschiedlichsten Fachrichtungen ins "Ländle" zu holen. Denn nur wenn sich die Spezialisten - und dabei ist es völlig gleichgültig ob es sich um einen Fachmann für Köcherfliegen oder eine Ammonitenexpertin handelt - vor Ort selbst ein Bild von der Gesamtsituation machen können, ist die fachliche Qualität ihrer Arbeiten sichergestellt. Natürlich gilt dieses Grundprinzip nicht nur für die naturwissenschaftlichen Fächer sondern auch für die Bereiche EDV, Pädagogik und Ausstellungsgestaltung. Die Kontakte der Naturschau reichen inzwischen von Amerika bis nach Australien, von Italien bis nach Norwegen und von Deutschland bis nach Grossbritannien.

Natürlich hat auch die Herausgabe dieser naturkundlichen Reihe die Publizität unseres Hauses wesentlich verbessert. Wir würden uns aber sehr freuen, wenn Sie liebe Leserinnen und Leser direkt mit uns in Verbindung treten würden. Unser Internetanschluss (e-mail Adresse: naturschau@stadt_dornbirn.vrz.net) steht Tag und Nacht für Ihre Anregungen, Wünsche und natürlich auch für Ihre Beschwerden zur Verfügung.

Sammlungen

Sammlungen sind und bleiben die Seele jedes Museums. Und es ist im Gegensatz zur landläufigen Meinung nicht so, dass die gesammelten Objekte nur abgestaubt werden müssen. Wissenschaftliche Belege sind etwas höchst Dynamisches, sie sind einem ständigen Entwicklungs- und Veränderungsprozess unterworfen.

**VORARLBERGER
NATURSCHAU
3
SEITE 287-294
Dornbirn 1997**



Namen und systematische Zuordnungen ändern sich, Fehlbestimmungen müssen in regelmäßigen Revisionen korrigiert werden. Leihgaben für Sonderausstellungen oder wissenschaftliche Bearbeitungen werden verschickt, Neuzugänge im Rahmen wissenschaftlicher Forschungsprojekte inventarisiert. Auch hausintern sind in regelmäßigen Abständen aus Platzgründen Umlagerungen und Neuaufrstellungen erforderlich. Diese Transporte erfordern meist eine gute körperliche Kondition (die Transportkisten bringen mit Inhalt durchschnittlich 10 kg auf die Waage) und sind bei den Kolleginnen und Kollegen nicht besonders beliebt.

Besonders tragisch endete der Transport einer 70 kg schweren Kalksteinplatte mit hervorragend erhaltenen Seeigeln. Der Paläontologe des Museums entdeckte die Stücke während seiner Forschungsarbeiten im Spullerseegebiet. Erst schien es, als ob die Platte nur mit einem wenig umweltfreundlichen Hubschraubertransport ins Tal gebracht werden könnte. Beim Lokalausgang vor Ort beschloß man dann doch, die schwere Platte im wahrsten Sinn des Wortes mit vereinten Kräften bis zum Geländewagen zu schieben, zu tragen und zu ziehen. Die körperliche Anstrengung war enorm, dies zeigt auch die Video- und Fotodokumentation des Transportes deutlich. Das Aufatmen der Männer nach dem Verladen des wertvollen Stückes ins Auto dauerte leider nur kurze Zeit. Ob das Unglück bereits im freien Gelände oder erst während der langen Fahrt über holprige Forst- und Güterwege geschah, lässt sich im nachhinein nicht mehr mit Sicherheit rekonstruieren. Fest steht lediglich, dass die Platte beim Entladen vor dem Museum in zwei Teile zerbrach. Der schönste Seeigel war zerstört! Die Stimmung der Beteiligten sank kurzfristig auf den Nullpunkt und konnte weder durch Ammoniten-Beifunde noch durch die Aussicht auf fachmännische Reparatur wieder gehoben werden.

Gute Ausrüstung, Ausdauer und Geländetauglichkeit sind Voraussetzung für den Transport fossiler Fundgegenstände



Glücklicherweise sind nicht alle Aufsammlungen im Freiland so schwierig. Außerdem gewinnen neben den Belegen die wissenschaftlich dokumentierten Felddaten zunehmend an Bedeutung. Wenn der Experte vor Ort tätig sein kann, ist es nicht mehr in jedem Fall notwendig, Belege zu entnehmen. Die Entscheidung darüber kann selbstverständlich nur der Fachwissenschaftler treffen. Wenn man zunehmend auf Belege verzichtet - und das ist sicher auch in Museen in Zukunft verstärkt der Fall - kommt der korrekten Aufarbeitung der Felddaten noch größere Bedeutung zu. Wir freuen uns deshalb sehr, dass es unserem Bioinformatiker in den letzten drei Jahren gelungen ist, ein bislang einzigartiges Datenverarbeitungskonzept auf die Beine zu stellen. Das Interesse der Fachkollegen ist groß und wir sind zuversichtlich, dass es mit Hilfe dieses Konzeptes gelingen wird, auch österreichweit, vielleicht sogar international, Vernetzungen herzustellen. Genauere Details entnehmen Sie bitte der Publikation des Bioinformatikers im selben Heft.

Ausstellungen

1996 besichtigten insgesamt 21.302 Besucher die Sonder- und Dauerausstellungen des Museums.

Sonderausstellungen:

"Schlangeneier und Drachenzungen" bis 7.1.1996	4.000 Besucher
"Aquarelle" von E.Thurnher 27.1. bis 25.2.1996	614 Besucher
"Blitze, Gefahren und Schutz" 11.5. bis 25.8.1996	13.227 Besucher
"Einwanderer, Tiere und Pflanzen" 19.10. bis 31.12.1996	4.349 Besucher

Wie immer steckt auch dieses Jahr sehr viel Arbeit hinter dieser nüchternen Aufzählung. Bevor eine Sonderausstellung feierlich eröffnet werden kann, müssen Partner gesucht, Verhandlungen geführt, Transporte und Versicherungen organisiert werden. Stellpläne und ergänzende Ausstellungstafeln sind ebenfalls unverzichtbar. Dabei sind es oft die kleinen Dinge, die den meisten Ärger verursachen und die größten Umstände machen:

- Wo werden nicht mehr benötigte Seilbahnkabinen zwischengelagert und wie transportiert man sie durch die schmale Eingangstür des Museums?
- Wie kann man die Computeranlage des Hauses vor der "Blitzausstellung" schützen?
- Wer wagt es, lebende Skorpione zu füttern?
- Wie verhindert man, dass Aale einen Aquariumboden vollständig umgraben?
- Was frißt eine Wespenspinne?
- Wer kann in einem Tag ein ausbruchssicheres Kaninchengehege bauen?

Zusätzlich zur organisatorischen Betreuung der Sonderausstellungen ist eine gut geplante, begleitende Öffentlichkeitsarbeit von großer Bedeutung. Unser Museumspädagoge Norbert Gorbach verfügt auf diesem Gebiet über jahrzehntelange Erfahrung und kann publikumswirksame Ideen hervorragend "vermarkten". So ist es ihm beispielsweise gelungen, beim aktuellen Thema im Radio

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at
einen glatzköpfigen Hörer davon zu überzeugen, dass auch für ihn der Van de Graaff Generator der Blitzausstellung, bei dem den Besuchern durch elektrostatische Aufladung die Haare zu Berge stehen, ein einzigartiges Erlebnis sein würde.

Auch die große Feuerwehr-Rettungsübung, die als Rahmenprogramm der Blitzausstellung im Museum stattfand, zog viele Zaungäste ins Museum. Die Rückschlüsse, die die Experten nach dem erfolgten Einsatz zogen, waren allerdings fatal. Im Ernstfall hätten Mitarbeiter und Besucher durch schlecht sichtbare bzw. fehlende Fluchtwege und starke Rauch- bzw. Giftgasentwicklung mit größten Problemen zu rechnen.

Naturschau vor Ort

Wie einleitend bereits betont wurde, bemühen sich die Mitarbeiter der Naturschau in den letzten Jahren verstärkt "vor Ort" präsent zu sein. So wurde 1996 unter anderem die Sonderausstellung "Schlangeneier und Drachenzungen" mit großem Erfolg (50.000 Besucher!) auf Wanderschaft geschickt.

Durch die Initiative von Herrn Landesrat Ing. Erich Schwärzler ist es außerdem gelungen, die Planungen für ein Naturschutzzentrum im Rheindelta, das zweifellos zu den wichtigsten Naturschutzgebieten des Landes gehört, entscheidend voranzutreiben. Wie in jedem Jahr war die Naturschau auf der Dornbirner Messe aktiv, Regionalmuseen im Silbertal und in Lustenau wurden fachlich betreut und konzeptionell beraten. Außerdem war die Naturschau in Röthis, Feldkirch, Vorckloster, Riezlern, Muntlix und Klaus mit Präsentationen bzw. Schaufenstergestaltungen aktiv.

Die Feuerwehr-Rettungsübung im Rahmen der Blitzausstellung





In Zusammenarbeit mit dem ORF wurde 1996 begonnen, alle Schutzgebiete des Landes im Vorarlberg-Heute-Spiel vorzustellen. Das 1996 ins Leben gerufene Exkursions- und Vortragsprogramm wurde weiter ausgebaut. Auf insgesamt 42 verschiedenen Veranstaltungen bekamen die Forscher des Museums Gelegenheit, ihre Ergebnisse zu präsentieren. Besonders erfolgreich waren die Veranstaltungen, wenn Schulen, Gemeinden, Tourismusverbände und Pfarrämter in die Vorbereitungen integriert wurden. So folgten in Sulz beispielsweise über 70 Zuhörer vom Kleinkind bis zum Senior gespannt den Ausführungen des Schweizer Fledermausspezialisten René Güttinger. Pfarrer, Bürgermeister und Lehrer trugen an diesem Abend wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung bei. Dass die Fledermäuse bei ihrem abendlichen Ausflug in wirklich akrobatischer Perfektion knapp über den Köpfen des Publikums ihre Kreise zogen, grenzte beinahe an Zauberei.

Zauberei war es wohl auch, was die nicht nummerierten Dias bei einem Vortrag über die heimischen Singvögel in Langenegg rückwärts aus dem Projektor rutschen ließ. Auch in diesem Fall standen Bürgermeister und Schuldirektor hilfreich zur Seite, sodass der Vortrag nach einer unfreiwilligen Pause fortgesetzt werden konnte. Wir sind schon gespannt, von welchen Abenteuern wir im nächsten Jahr berichten können. Wenn einer eine Reise tut.....

Die Fledermausexkursion von Sulz

Forschung

In Zeiten wie diesen können naturkundliche Forschungsprojekte nur noch dann realisiert werden, wenn Preis und Leistung wirklich stimmen. Dass das Museum auch noch 1996 keinen gravierenden Rückgang im Bezug auf die finanzielle Unterstützung der Forschungstätigkeit durch die Vorarlberger Landesregierung zu verzeichnen hatte, ist also in erster Linie den Forschern selbst zu verdanken. Wir möchten uns daher an dieser Stelle ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Erdwissenschaftliche Forschungsprojekte

- Bauer Alexander: "Die fazielle Entwicklung der Liaskalke im Gebiet zwischen Formarinsee und Spuller See"
- Christian Meister: "Revision der Lias-Ammoniten Vorarlbergs"
- Georg Friebe: "Sedimentologie, Mikrofazies und Lithostratigraphie der liassischen Gesteine Vorarlbergs"
- Kurt Czurda: "Kriechmodell Vorarlberg"
- Leo de Graaff: "Geomorphologische Kartierung Vorarlberg 1:10.000"
- Oliver Kuhn: "Revision der Ammoniten der Gemsmättli-Schicht"
- Hansmartin Hüssner: "Dynamische Stratigraphie im Plattenkalk und in den Kössener Schichten der Alpen Obertrias"
- Gert Rantitsch: "Flüssigkeitseinschlüsse in Quarzen unter besonderer Berücksichtigung der Kohlenwasserstoffe"
- Hilmar von Eynatten: "An Integrated Approach to Provenance Analysis: Constraints to Early Alpine Geodynamics from Mid-Cretaceous Siliciclastic Sediments"
- Istvan Dunkl: "Fission Track Geochronology as a Provenance Indicator of East Alpine Molasse Sediments"

Biologische Forschungsprojekte

- Peter Huemer: "Schmetterlingsgemeinschaften ausgewählter Magerrasen unter besonderer Berücksichtigung anthropogener Nutzung"
- Rita Kilzer: "Ornithologische Bestandsaufnahmen im hochalpinen Gelände"
- Rita Kilzer: "Landesweite Kartierung der Felsbrüter ausgewählter Standorte"
- Mario Broggi: "Landesweite Kartierung der Amphibienwanderwege"
- Magdalena Meyer: "Algenaufwuchs in den Fließgewässern des Montafons"
- Eyjolf u. Ulrich Aistleitner: "Kartierung der tagaktiven Großschmetterlinge des Kleinen Walsertals"
- Markus Grabher: "Pflanzensoziologische Beschreibung der Streuwiesen in den Tallagen von Rheintal und Walgau"
- Jonas Barandun: "Bestandsaufnahme der Laubfrösche im Rheintal"
- Gerold Kilzer: "Zur Entwicklung der Rauhußhühner im Wildbachverbauungsgebiet Blons-Hüggen"

In diesem Jahr möchten wir außerdem die Gelegenheit benützen, Ihnen die Forschungsprojekte unserer freien Mitarbeiter, die ehrenamtlich für das Museum tätig sind, vorzustellen:

- Eyjolf Aistleitner: Kartierung der Großschmetterlinge Vorarlbergs
- Ulrich Aistleitner: Kartierung der Großschmetterlinge Vorarlbergs
- Vinzenz Blum: Vogelzählung im Naturschutzgebiet Rheindelta
- Wilfried Breuss: Athropodensammlung
- Antonia Cabela: Amphibienkartierung
- Eduard Dörr: Botanische Aufnahmen in Naturschutzgebieten
- Ilse Draxler: Pollenanalyse in Hochmooren Fohramoos-Bödele, Schuttannen-Hohenems
- Elmar Gächter: Wasservogelzählung im Naturschutzgebiet Rheindelta
- Richard Gemel: Amphibienkartierung
- Alois Florian Geyrhofer: Analyse von sekundären Inhaltsstoffen der Familie Asteraceae
- Leo de Graaff: Erdwissenschaftliche Untersuchung am Gasserplatz
- Markus Grabher: Botanische Kartierung der Flach- und Zwischenmoore
- Heinz Grillitsch: Amphibienkartierung
- René Güttinger: Kleinsäugerkartierung in Vorarlberg
- Dirk Hamborg: Erfassung der Insektenfauna in den Naturschutzgebieten Bangs und Matschels
- Johannes Hill: Bestandsaufnahme der Amphibien und Reptilien
- Kurt Hostettler: Landesweite Libellenkartierung
- Dietmar Huber: Sammlung von Skorpionen und Pseudoskorpionen
- Georg Juen: Vogelzählung im Naturschutzgebiet Rheindelta
- Gerold Kilzer: Heuschreckenkartierung
- Jürgen Kühnis: Amphibien- und Reptilienkartierung
- Toni Mayr: Bestandsaufnahme der Schmetterlingsfauna im Bangser Ried, Frastanzer Ried und Matschels
- Sabine und Christian Möseneder: Kartierung der Käferfauna Vorarlbergs
- Florian Schiestl: Kartierung der Wildbienen in Vorarlberg
- Manuel Schneider: Botanische Kartierung im Rheindelta
- Günter Schwendinger: Erfassung der Dipterenfauna Vorarlbergs
- Friedericke Spitzenberger: Fledermauskartierung
- Hans Teufel: Amphibien- und Reptilienkartierung
- Jürgen Ulmer: Wiesenvogelkartierung
- Edmund Weis: Fledermauskartierung
- Edith Winter: Vogelzählung im Naturschutzgebiet Rheindelta

Alle, die sich selbst mit naturkundlicher Forschung beschäftigen, werden wissen, dass die Erhebungen im Feld meist wirkliche Knochenarbeit sind. Anschleichen in einer Geröllhalde um einen seltenen Vogel zu bestimmen, stundenlange Fußmärsche bei jedem Wetter, um eine Mineralien- oder Fossilienfundstelle zu dokumentieren, widrige äußere Umstände können einen "echten" Forscher nur in den wenigsten Fällen abschrecken. Besonders wagemutig sind sicher die Säugetierspezialisten, sich mit der Kartierung von Fledermäusen beschäftigen. Ohne

mit der Wimper zu zucken, klettern sie in Kirchtürmen über beinahe kriminelle Leiterkonstruktionen bis zur Spitze. Und wenn Sie bei strömenden Regen leicht bekleidete Leute bis zur Hüfte in eiskaltem, rasch fließendem Wasser durch einen Tunnel waten sehen, dann sind dies mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls Fledermausforscher auf der Suche nach ihren Schützlingen.

Amtsintern

Auch 1996 ist hinter den Kulissen des Museums bemerkenswertes geschehen. Die "Arbeitsgemeinschaften Naturwissenschaften" (= ARGE-NATWI), die schon drei Jahre lang ehrenamtlich hervorragende Arbeit geleistet hatte, beschloß, die Integration ins Museum offiziell zu beantragen. Der Antrag wurde an den zuständigen Museumsausschuß, der sich aus Politikern und Beamten der Vorarlberger Landesregierung und der Stadt Dornbirn zusammensetzt, weitergeleitet. Die Zusammenarbeit in Form einer gemeinsamen Geschäftsführung wurde einstimmig befürwortet. Richard Werner betreut die Bereiche Meteorologie, Chemie, Physik und naturwissenschaftliche Technik, Georg Friebe ist für die Erdwissenschaften zuständig, Klaus Zimmermann für die Botanik, Eyjolf Aistleitner für die wirbellosen Tiere und Margit Schmid für die Wirbeltiere.

Das erste gemeinsam veranstaltete Symposium mit dem Themenschwerpunkt Erdwissenschaften stieß auf großes Publikumsinteresse und kann als Beweis für den Beginn einer erfolgreichen Zusammenarbeit gewertet werden. Die Naturschau freut sich sehr über das Vertrauen der ARGE-NATWI und wird sich selbstverständlich auch in den kommenden Jahren bemühen, den Anforderungen so gut wie möglich gerecht zu werden.

Von der Arbeitsgemeinschaft zur Neugestaltung der Schauräume wurde bereits im ersten und im zweiten Band berichtet. Am 4. Dezember 1996 war es dann endlich soweit: Den verantwortlichen Politikern und Vertretern der Medien wurde das fertiggestellte Konzept offiziell vorgestellt. Das Echo war erfreulich positiv, die inhaltlichen Neuerungen wurden einstimmig begrüßt. Nur gilt leider auch für dieses Projekt der Grundsatz: Ohne Geld spielt die Musik nicht! Mit der offiziellen Genehmigung zur Sponsorensuche ausgestattet, werden wir 1997 versuchen, die finanziellen Rahmenbedingungen genauer zu klären. Im Herbst wird das Projekt dann der Vorarlberger Landesregierung und der Stadt Dornbirn zur endgültigen Entscheidung vorgelegt.

Und wer weiß, vielleicht können wir im Jahresbericht 1997 schon den Zeitplan für die Realisierung der "Neuen Naturschau" vorstellen.

Dir. Dr. Margit Schmid
Leiterin Vorarlberger Naturschau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vorarlberger Naturschau - Forschen und Entdecken](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schmid Margit

Artikel/Article: [Ihre Naturschau 1996. 287-294](#)